



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

243 (17.5.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323119)



Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 30 Pfg., durch die  
Post einchl. Postaufschlag M. 3.72  
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Anzeigen: Kolonial-Zeile 30 Pfg.  
Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

## Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigschriftleitung in Berlin  
Schluß der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 243.

Mannheim, Montag, 17. Mai 1915.

(Abendblatt).

### Die italienische Krise.

#### Das Kabinett Salandra-Sonnino.

□ Berlin, 17. Mai. (Von unv. Berl. Bur.) Solange der Krieg noch nicht da ist, sind selbstverständlich noch nicht alle Hoffnungen verflüchtigt und es bleibt immer noch die Möglichkeit offen, daß der Friede (wenn man den bisherigen Zustand, wie er zwischen Italien und den Zentralmächten herrscht, noch Friede nennen will) nicht gekündigt wird. Wer Lust am Kombinieren hat, kann sich ja nun auch die verschiedenen Möglichkeiten ausrechnen, wie der Krieg noch zu vermeiden wäre. Indes wird man gut tun, auf diese letzten Möglichkeiten keine allzu großen Hoffnungen mehr zu setzen. Vorberhand steht es noch so, daß die Strafe, daß die kollidierenden Frances und Sovereigns schon einen ersten Sieg erfochten haben und da die Dinge immer ihren Schwerpunkt in sich selber tragen, ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß dem ersten Sieg der zweite folgt. Politisch unterrichtete Leute denken sich die Weiterentwicklung so, daß die Minister vor die Kammer gehen und sich ein Vertrauensvotum von ihr erbitten; ein Vertrauensvotum heißt das, für alle Fälle. Dann wären sie gedeckt und könnten beginnen, wonach ihr Herz strebt, zu denken, also, den Krieg anzufangen. Es hat in diesem Moment wohl wenig Sinn, noch darüber zu streiten, ob der Dreibund formell gekündigt worden ist oder nicht. Nach unserer Kenntnis ist eine solche Aufkündigung nicht erfolgt, wenigstens gegenüber Deutschland nicht. Aber es ist, wie die Dinge liegen, wirklich nur eine Formsache und würde den Kriegsbeginn, wenn er beschlossen wäre, kaum um eine Stunde aufhalten.

Wie Rumänien, falls Italien losgeschlagen sollte, sich stellen wird, ist im Augenblick noch gar nicht zu sagen. (Wir verweisen übrigens auf die Meldung der „Köln. Ztg.“, die wir im heutigen Mittagblatt wieder gegeben haben, v. Schriffl.) Das gleiche gilt von der voraussetzlichen Haltung Bulgariens und Griechenlands. Wenn wirklich versichert worden ist, Bulgarien und Griechenland würden neutral bleiben, so muß man sich gewärtig halten, daß alle diese Erklärungen doch nur angezielt bestimmter Eventualitäten abgegeben wurden.

Die folgende Meldung der „Köln. Ztg.“ liegt zwar vor der Entscheidung des Königs über die Beibehaltung des Kabinetts Salandra, bietet aber doch manche Anhaltspunkte zur Beurteilung der kommenden Ereignisse und sei daher wiedergegeben:

Zürich, 16. Mai. Nach den aus Italien eintreffenden Meldungen ist die Frage, ob der König den Rücktritt des Ministeriums Salandra nicht annehmen oder Salandra mit der Neubildung des Ministeriums betrauen werde, noch nicht entschieden. Man glaubt, der letztere Fall habe mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Dann würden über den bisherigen Bestand hinaus einige Minister ohne Fortsetzung er-

nannt werden. Als solche kämen in erster Linie in Frage der Abgeordnete Boffelli aus Turin, den der König auf heute zu sich berufen hat, dann die Radikalen Sera Girardini und Agnelli, die Republikaner Pantano und Bozzilai und der interventionistische Sozialist Bissolati. Alle seien Interventionisten und würden in der bisherigen Zusammensetzung des Kabinetts eine entschiedene Schwächung nach links verursachen. Die Meldungen behaupten, man halte unter den heutigen Umständen eine neutralistische Richtung im Ministerium für unmöglich, und es heiße, Giolitti und seine Anhänger hätten dies einsehen müssen. Die Neutralisten könnten wohl in der Kammer auf eine Mehrheit rechnen, sie hätten aber die Mehrheit des Volkes gegen sich. Vernerkenenswert ist, daß die Giolitti nahebestehende „Stampa“ heute ebenfalls der Meinung ist, daß der Krieg für Italien unvermeidlich sei. Das Blatt glaubt, das Ministerium werde mit dem Entschluß, in den Krieg einzugreifen, vor die Kammer treten.

#### Sonnino gegen Giolitti.

Gerade heute, da wir die Nachrichten von der Fortdauer des Kabinetts Salandra-Sonnino erhalten, verdient unsere Aufmerksamkeit ein vor einigen Tagen erschienener Artikel des „Giornale d'Italia“, der den Regierungshandpunkt gegen Giolitti verteidigt. Dieses Blatt ist eine Gründung Sonninos und der Artikel ist vermutlich von dem Minister des Auswärtigen selbst verfaßt. Er enthält also in etwa das Programm der auswärtigen Politik des Kabinetts Salandra-Sonnino, es nur das selbige oder auch das zukünftige, werden wir bald wissen. Das „Giornale d'Italia“ richtet die folgenden offenen Worte gegen Giolitti:

Italien hat in der kühnen europäischen Krise, die alle politischen und moralischen Werte umwirft, und über das Schicksal der europäischen Völker entscheidet, die heilige Pflicht gegen sich selbst: mit jeglichem Mittel die eigenen nationalen Bestrebungen zu verwirklichen. Die erste Sorge der Regierung war die Reorganisation des Heeres, das durch Sorglosigkeit der früheren Ministerien arg bedroht war. Es wurde durch außerordentliche Opfer und Mühe zu einem machtvollen Werkzeug des nationalen Willens. Nicht minder schwierig war die diplomatische Arbeit, die Österreich zur Anerkennung unserer Rechte zu bewegen. Das einzige Mittel, weseren nationalen Bestrebungen zum Siege zu verhelfen, war der feste Wille, auch bis zu den äußersten Folgen zu gehen. Die große Mehrheit des Volkes stand hinter der Regierung, einzig, zu allem bereit. Nur in den höheren Gesellschaftskreisen und unter den politischen Führern fehlte die Disziplin. Ein erstes Anzeichen der beklagenswerten Disziplinlosigkeit war Giolittis Brief an Teano mit der berühmten Phrase des „parecchio“. Diese unglückliche Handlung Giolittis, die die italienischen Friedensfreunde und unsere Feinde ermutigte, ließ sich nur schwer wieder ausgleichen und gut machen. Mit Mühe wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Österreich machte sehr langsam ganz kleine Zugeständnisse. Da so Österreich nicht vorwärts zu bringen war, und ein Sonderfrieden mit Rußland drohte, suchte die italienische Regierung, um der Isolierung zu entgehen, die Lage gegenüber dem Dreiverband durch diplomatische Aktion zu klären und erwog den Fall unseres Einschreitens an Seite des Dreiverbandes. Gegenüber Österreich blieb die Regierung fest auf ihrem Standpunkt des Mindestmaßes der nationalen Bestrebungen. Die Wiener Regierung gab nur sehr abgerundete und ihre Zugeständnisse sind noch immer weit von unserem Mindestmaß entfernt. Jetzt waren Stillschweigen, Disziplin und Eintracht nötiger als je. Da brach die Bewegung in parlamentarischer Absonderung aus, eine parlamentarische Kaiserin, wie

se höchstens Südamerikanischer Länder würdig ist, trat die Sache des Friedens, stützte dem Gegner Stärke und Hoffnung ein. Nicht genug, Giolitti wurde von der Regierung hinzugesogen. Und Giolitti brach in diesem Augenblick die Eintracht, verlor die schuldige Rücksicht, sprach sich gegen den Krieg aus und schwächte so die diplomatische Aktion der nationalen Regierung gegenüber dem Gegner, warf den Zweifel in die Seele der Bürger — eine richtige und wirkliche Sabotage der höchsten Interessen des Vaterlandes. Gegen diesen so beklagenswerten Akt Giolittis muß die Regierung Front machen, gegen den Fraktiongeist, der dem Gegner frömmelt, sich wenden. Das Parlament entscheidet zwischen der Regierung und den Querschiebern eines Volkstums, die uns vor uns selbst und der Welt verbergen. In den Händen der Regierung liegt das Ansehen, die Zukunft, der gute Name des Landes.

#### Die Stimmung in Mailand.

□ Berlin, 17. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Lugano wird der „B. Z.“ gemeldet: Mailand bietet heute das Bild einer Stadt, über der die Atmosphäre eines nahen Unwetters lastet. Die Gemüter sind eher gedrukt, als froh erregt. Die Straßen selbst sind voll Menschen, meistens sind es Männer. In der „Gallerie“ bilden sich zahlreiche Gruppen, in denen die politische Lage erregt besprochen wird. Jemandem trägt ein patriotisches Abzeichen. Viele, besonders die Studenten tragen ein mit „A. basso Giolitti“ oder „Morte a Giolitti“ bedrucktes Band auf dem Hut. Der Jörn und Haß gegen Giolitti ist so groß, daß jeder andere Haß von ihm verdrängt wird. An verschiedenen Stellen sieht man noch die Bruchstücke von Plakaten in den Landesfarben, auf denen man lesen kann: „Entweder Krieg oder Revolution“.

Seute früh fand in Rom eine große Demonstration vor dem Quirinal statt. — „Secolo“ meldet, daß sich heute früh in Genua und Turin große Studenten-Demonstrationen ereigneten.

#### Der Druck der Kriegsparteien.

Lugano, 16. Mai. Der „Avanti“ schreibt zur Kammereröffnung, die Kriegsparteien machten ungeheure Anstrengungen, um die Abgeordneten glauben zu machen, das ganze Land wolle den Krieg. Die Verdrängung der Presse sei auf der Höhe. Kriegerische Kundgebungen würden aufbehalten zu großen Ereignissen, umgekehrt aber neutralistische Sogendbewegungen gebannt. D'Annunzio erklärte vor der Volksmenge, er selbst habe höhere Offiziere des italienischen Generalstabs nach Paris und London begleitet, um mit den dortigen Generalstabsoffizieren die Kriegspläne zu prüfen und sie mit denjenigen Italiens in Einklang zu bringen, hauptsächlich was die Dardanellen anbelange.

#### Reservisten gegen den Krieg.

Mailand, 14. Mai. Der „Avanti“ bringt mehrere Spalten von Nachrichten über die Abreise der zu den Fahnen berufenen Reservisten aus ihren Heimatorten. Am Bahnhof beteiligten sich die Reservisten an den Kundgebungen gegen den Krieg. In vielen Orten haben die Frauen die Initiative zu solchen Kundgebungen ergriffen.

#### Pariser Meinungen und Erwartungen.

□ Berlin, 17. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird der „B. Z.“ gemeldet: Der Pariser Korrespondent des „Stockholmer Dagbladet“ meldet: Man will wissen, daß Italien bereits seinen Entschluß gefaßt habe und behauptet, die politischen und finanziel-

len Vereinbarungen, die getroffen wurden, zu kennen.

#### Die Kriegslage.

##### Deutsche Lehren und deutsches Sichwehren.

„Manchester Guardian“ vom 12. Mai sagt verbißnen: Deutschland lehrt uns eine ganz neue Art der Kriegsführung (Städte verbrennen, mit Maschinengewehren auf Gefangenenmassen schießen, Bomben auf friedliche Dörfer, Brunnenvergiftung, Verletzen eines nichtarmierten Dampfers). Die Belehrung Amerikas darin beginnt jedoch. Vielleicht ist letzteres „zu stolz zu sein“. Es hat eine sehr schwierige Aufgabe: selbst mit der Möglichkeit eines Bürgerkrieges hat Wilson zu rechnen. Inzwischen wird Deutschland mit seinen Belehrungen fortfahren. Und England steht nur auf sich allein. Da muß es fragen: Wie konnte Deutschland so gegen die Triple-Entente handhalten? Seine Verbündeten sind recht schwach. Allerdings hat man D'Annunzio unterrichtet, seine Niederlagen übertrieben, seine Siege übertrieben. Trotzdem: Deutschland ist die Seele dieses Kampfes. Der Grund dafür ist nicht die Vorbereitung des Krieges (der ja längst über den Anfang hinaus ist), auch nicht die rein mechanische Organisation, sondern die ganze Ueberlieferung einer vollkommen disziplinierten Organisation im Dienste des Staates. Das ist die gute Seite dieser Staatsautokratie. So mantrös die Anschauung vom Monarchen und dem Staate als eines halbgöttlichen Wesens ist, sie erzeugt Hingabe und Vaterlandsliebe im gewöhnlichen Bürger. Kann England sich davon etwas zu eigen machen ohne Opfer an Freiheit und Duldsamkeit? Vaterlandsliebe und Selbstaufgabe sind in Fülle da. Aber der Sinn für Ordnung, System, Voraussicht war niemals die starke Seite im englischen Wesen.

Der Sieg der Verbündeten ist sicher, aber nur, wenn sie die ganze Kraft anwenden. Und England arbeitet nach neun Monaten immer noch nur mit halbem Druck. 2 Millionen junge Männer sind ins Meer gegangen, 1-2 Millionen in der Kriegsindustrie tätig. Sonst geht aber alles seinen Privatgeschäften nach. Kann die Regierung seinen Weg finden, diese Reserve an Latkraft zu organisieren? Der Engländer ist bereit wie nie, sich dem zu erwerdlichen Prozeß der Organisation zu unterwerfen. Er hätte die Verwirklichung des ganzen Handels mit geistigen Getränken entgegen; statt dessen findet er die Aussicht über diesen Verkauf, nicht mehr. Die weitergehende Maßregel wäre ein Sinnbild gewesen. Das enthält uns die Regierung vor. Wird sie statt dessen nun mehr Latkraft, Teich zum Handeln und Organisation für den Krieg haben? Wir wollen nicht persönlich werden. Aber die Nation erkennt ein oder zwei Männer in der Regierung und in der Opposition, die Entschluß, Heersübergabe und Einbildungskraft haben. Sie will, daß diese sie führen und sie zu der Latkraft bringen, die allein unseren Verbündeten die Hilfe bringen können, durch die der Stolz Deutschlands überwunden wird.

#### Frankreich und die Kriegslage im Osten.

Aus Genf wird uns geschrieben: Nachrichten aus Paris zufolge fanden in den letzten Tagen wiederholt Ministerberatungen statt, denen in politischen Kreisen große Bedeutung beigegeben wird. Bei aller Spannung, mit der man die

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Fernsprechkennzeichen:  
Oberleitung u. Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Schriftleitung ..... 377  
Verwaltung u. Verlags-  
buchhandlung .... 218 u. 7569



Ereignisse in Italien verfolgt, gilt es doch als wahrscheinlich, daß die Ursache der Bewegung in den ministeriellen Kreisen mehr in den Kriegsergebnissen im Osten zu suchen ist. Die Abberufung des Generals Amade hat bei einem großen Teile der Regierungskreise verstimmt, da diese der Ansicht sind, daß nicht Amade sondern der englische General Hamilton für die Mißerfolge bei den Dardanellen verantwortlich zu machen sei und daß es ein Zeichen der völligen Unterwerfung Frankreichs unter England sei, wenn nun Amade zum Sündenbock gemacht werde. Noch schwerer bedrückt die französische Regierung die Entwicklung der Dinge in Gallien. Man ist noch im Unklaren darüber, welchen Umfang die Niederlage der Russen bei Tarnow und Gorlice annimmt, scheint aber doch bereits mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die russische Offensive endgültig gescheitert und dadurch auch die Kriegslage im Westen wesentlich geändert werden könnte. Leute, die als unentbehrlich gelten, wollen denn auch bereits wissen, daß sich im Schoße des Kabinetts unter Führung Ribots eine Gruppe gebildet habe, die dem völlig unter englischen Einflüsse stehenden Delcassé entgegensteht. Dabei mag auch die Rücksicht auf die sich stetig verschlechternden französischen Finanzen eine Rolle spielen, in der Hauptsache aber wird es von der Gestaltung der Dinge auf dem gallisch-polnischen Kriegsschauplatz abhängen, ob die Berichte von einer französischen Kabinettskrise eine wirkliche Unterlage erhalten.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

#### Die erneute Beschießung von Dünkirchen.

Rotterdam, 16. Mai. (Von unserem Meldersatter.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist die letzte Beschießung der Festung Dünkirchen sehr wirkungsvoll gewesen. In der Zeit zwischen 6 und 7 Uhr morgens am 16. Mai fielen ungefähr zehn Granaten in die Stadt. Raum war das erste Geschoss getroffen, so wurde der gesamte Alarmapparat der Stadt in Bewegung gesetzt. Auf dem Rathaus wurde die weiß-blaue Flagge gehißt und ununterbrochen wurde die Sturmorgel geläutet, ein Zeichen für die Bewohner, daß sie in den Kellern zu verbleiben haben, was sie sich auch nicht zweimal sagen ließen. Gleich nach den ersten Wadenklängen schloß sich alles in die Keller geschloß und die Geschosse waren wie auf einen Hauberschlag leer. Wie groß der angerichtete Schaden in Dünkirchen war und wie groß die Zahl der Opfer, wird nicht gesagt. Man erzählt aber, daß zu derselben Zeit wie Dünkirchen auch die unmittelbar liegende Stadt Bergues wurde das deutsche Feuer genommen wurde. Hier kürzten nach einer einstündigen Kugel in mehrere Häuser ein. Wie über Dünkirchen, war auch über dem Rathaus von Bergues eine deutsche Lanze erschienen, um den deutschen Aggressoren das Ziel genau anzugeben.

#### Erlebnisse eines englischen Offiziers bei Ypern.

Ein Kompagnie-Offizier, dessen Bataillon zur Reserve-Division gehört, gibt in der "Morning Post" vom 12. Mai eine Beschreibung von den letzten Kämpfen. Er bemerkt, daß das Bataillon tatsächlich ein anderes ist als das beim Ausmarsch. Nur 4 der ursprünglichen 31 Offiziere sind nicht getötet, verwundet oder inaktiv. Am 24. April mittags begannen wir einen 53-Kilometer-Marsch, den wir am 25. April vormittags beendeten. Wir

waren an dem Südtel der Linie und wurden unmittelbar nach dem nördlichen Teil, nördlich von Ypern, weiter geschickt. In den frühen Morgenstunden des 26. kamen wir in den Kampf. Bei Tagesanbruch mußten wir über 1 Kilometer offenes Land hügellos flüchten. Es war absoluter Nord. Das Ergebnis war, daß die Brigade 60 Prozent ihrer Stärke verlor und die Division, welche 12000 Mann stark in den Kampf trat, nur mit 5000 Mann wieder herankam. Wir konnten nicht dicht an die Deutschen herankommen, brachten sie aber zur Räumung einer Höhe, grüßen uns selbst ein und haben diese Linie bisher gehalten.

Wir glaubten, die ganze Sache wäre ein großer Erfolg, denn wir dachten, als wir zum Angriff vorgingen, daß wir glatt durchbrechen würden. Aber wir fanden nachher, daß unsere Division nur einen Gegenangriff zu machen hatte, um die deutsche Front aufzubalten, was auch geschah. Höhere Offiziere sind mit dem, was unsere Division tat, sehr zufrieden und nannten unsere Tätigkeit einen großen Erfolg. Sie sagten, daß wir die Lage gerettet und drei andere britische Divisionen vor der Umzingelung bewahrt hätten. Die Divisionsverluste allein müssen sich auf etwa 400 beziffern, abgesehen von der kanadischen Division. Die Kanadier fielen außerordentlich tapfer, aber mit ungetroffen großen Verlusten, schlimmer als wir, wie ich vermute. Das deutsche Geschützfeuer war schrecklich. Wir wurden von drei Seiten beschossen, von vorn, von hinten und in der rechten Flanke, und sie unterhielten das Feuer Tag und Nacht sechs Tage hindurch. Wie einer von uns lebend herausgekommen ist, weiß ich nicht.

Er beschrieb dann die Wirkung der giftigen Gase und fährt fort: Unsere Leute haben alle Planen-Respiratoren, welche in eine Rationlösung getaucht sind und so den Erfolg zu nichte machen, aber die unangenehme Wirkung auf die Augen nicht hindern. Die Deutschen haben dieses Gas auch in einigen ihrer Granaten verwendet, aber in diesem Falle tut es keinen großen Schaden. Soweit wir es beurteilen können, scheinen die Deutschen keinen Mangel an Munition zu leiden. Ein deutscher, bei Ypern durch die Kanadier gefangen genommener Offizier sagt, daß es sich für die Deutschen um eine Anstrengung auf Tod und Leben handle, um durchzubrechen, und wenn es ihnen dieses Mal nicht gelingen sollte, würden sie bald nachgeben müssen. Es ist aber schwierig, irgend einer Sache, die ein deutscher Offizier sagt, Glauben zu schenken. Ich wünschte nur, es wäre wahr! Hat man bereits mit der Hinabsendung der neuen Armeen begonnen? Wir brauchen mehr Leute hier draußen, besonders wenn derartige Stöße gemacht werden sollen. Sie sind sehr kostbar, sowohl hinsichtlich Ranzschäften wie Offizieren. Ich sehe aus der Territorialtruppe getötet und 76 verwundet sind. Ich kann mir nicht helfen, daß alle diese Verluste unter den Offizieren der Territorialtruppe eine außerordentlich ernste Sache für das Land sind, da viele dieser Leute die Leiter großer Handels- und Industrieunternehmen sind und ihr Verlust für viele Geschäfte ein schwerer Schlag sein wird.

#### Die französischen Berichte.

Paris, 17. Mai. (WZV. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: In Belgien unternahm der Feind heute Nacht

drei Gegenangriffe gegen Steenstraete und Umgebung; der dritte bei Morgengrauen unternommene war besonders heftig. Die Angreifer wurden zurückgeworfen und erlitten schwere Verluste. Zwischen Ribour-Voboville und La Sainquerne nahmen englische Truppen heute Nacht mehrere deutsche Schützengräben ein. Südlich Arras schlug man sich die ganze Nacht mit Erbitterung. Auf den Osthängen und Südhängen der Vorettohöhe gestaltete sich ein harter Kampf mit Granaten einige Fortschritte zu machen. In Reuville suchte der Feind vergeblich uns die Häuser zu entreißen, welche wir gestern Abend nahmen. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Paris, 17. Mai. (WZV. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 16. ds. Mts., abends: Am Nachmittag warfen wir in Steenstraete 4 deutsche Gegenangriffe mit vollem Erfolge zurück. Wir behaupten alle gestern eroberten Stellungen und bestreiten unseren Gewinn, dessen Bedeutung durch die heftigen Kraftanstrengungen des Feindes unterstrichen sind. Weiter südlich brachten die englischen Truppen den Deutschen eine ernste Schlappe bei und nahmen südwestlich von Ribour-Voboville einen Kilometer Schützengräben ein. Gleichzeitig kamen wir nördlich von Festubert einem Gegenangriff in Richtung von La Sainquerne von an und gewannen in einer Front von 600 Metern 150 Meter in der Tiefe. Die deutschen Verluste sind schwer. Die englischen Fortschritte dauern an. Auch nördlich Arras führen wir fort, unsere neue Front zu berichtigen, indem wir den Feind aus mehreren Stellungen verjagten, wo er noch eingestülpt war.

Unsere Truppen zeigten in diesem Kampfe um jeden Fuß Geländes große Energie. Wir gewannen 200 Meter auf dem Höhenvorsprung, welcher von der Vorettohöhe gegen die Jufferfabrik Zouche anstieß. Wir nahmen weitere Häuser bei Reuville ein und brachten einen deutschen Fesselballon zum Platzen.

In der Champagne brachte uns eine rein örtliche Kampfhandlung einen glänzenden Erfolg ein. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag streifte der Feind eine Mine hinter unserer ersten Linie. Mit deutscher Kompagnie wurden sofort gegen unsere Stellung vor und fuhren in einem auspringenden Winkel Fuß. Wir machten sofort einen Gegenangriff und nahmen einen Teil der verlorenen Stellung wieder. Wir machten 70 Gefangene, darunter 3 Offiziere. Am Tage unternahmen wir einen zweiten Gegenangriff. Dieser mit großem Schwung, mit Bajonett und Handgranaten durchgeführte Gegenangriff verschaffte uns die ganze Stellung wieder. Wie wir uns Sicherheit stellen können, erlitt der Feind ungeheure Verluste. In der Tat hielten wir in den Schützengräben und Brustwehren über 1000 tote Deutsche fest und machten 300, darunter 3 Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten auch dabei 6 Maschinengewehre.

#### Deutsche Flugzeuge über Amiens und Nancy.

Ypern, 17. Mai. (WZV. Nichtamtlich.) Der "Koumbliste" meldet: Über Amiens und Nancy wurden am Freitag verschiedene deutsche Flugzeuge beobachtet. In Amiens wurde eine Bombe geworfen, wobei ein Haus beschädigt wurde. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

#### Englische Sklaverei.

Rotterdam, 16. Mai. (Von unserem Meldersatter.) Der Arbeitsinspektor von Leeds erstattete gegen die Patronenfabrik von Greenwood and Batley Ltd. die Anzeige wegen übermäßig langer Arbeitszeit. Zwei Mädchen im Alter von 16 und 18 Jahren hatten ununterbrochen 25 1/2 bzw. 30 Stunden gearbeitet. Eines der Mädchen war während 7 Tagen nicht aus seinen Kleidern herausgekommen. Gegen die Eigentümer der Fabrik ist das Strafverfahren eingeleitet worden. Aus einer Verurteilung, in der sich andere Fabrikanten wegen ähnlicher Menschenhänderei zu verant-

worten hatten, ging hervor, daß die Arbeitgeber den Patriotismus ihrer Arbeiterinnen angeblich so angeseuert verstanden, daß diese selbst verlangen, Lebensstunden machen zu dürfen. Die Arbeiterinnen kauften sogar von ihrem eigenen Lohn das nötige Schmieröl für die Maschinen. Diese Fabrikanten, die sich so geschäftsmäßig wußten, wurden freigesprochen.

#### Das neue portugiesische Kabinett.

Berlin, 17. Mai. (WZV. Nichtamtlich.) Die bisherige portugiesische Gesandtschaft erhielt folgendes Telegramm. Lissabon, den 16. Mai, nachmittags 4 Uhr: Die Revolutionsbewegung, die in Portugal stattfand und von der Marine ausging wurde von der Armee aufgenommen. Das Ministerium Ribeiro da Costa gab seine Demission. Der Präsident der Republik beauftragte folgendes Ministerium: Gerechtigkeit: Joao Chagas, Justiz: Paolo Passos, Finanzen: Barros Queiroz, Krieg: Vellita Costa, Auswärtige Angelegenheiten: Alves Veloso, Öffentliche Arbeiten: Magalhães Lima, Unterricht und bis zum Eintreffen des Ministers des Äußeren in Lissabon und provisorisch auswärtige Angelegenheiten: José Castro. Die neue Regierung wird von allen Seiten unterstützt. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe.

#### Der Kampf um die Dardanellen Feindliche Angriffe unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Konstantinopel, 17. Mai. (WZV. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: In der Dardanellenfront bei Ari Burnu unternahmen drei feindliche Bataillone mit Genietruppen gestern früh in die Stellungen unseres rechten Flügels wiederholt Angriffe, durch die wir überrollt werden sollten. Die Feinde wurden jedesmal mit Verlusten zurückgeworfen und durch Gegenangriffe bis in ihre Hauptstellungen vertrieben. Wir zählten 300 tote Feinde in der Umgebung dieser Stellungen. Der Gesamtverlust des Feindes bei den Angriffen beläuft sich auf 1500 Mann. Wir erbeuteten 200 Gewehre und eine Menge sonstiges Kriegsmaterial. Unsere eigenen Verluste sind verhältnismäßig sehr gering. Feindliche Schiffe bekochten gestern erfolglos unsere Batterien am Eingang der Meerenge. Diese Batterien feuerten in die feindlichen Stellungen von Sed ul Bahr. Drei Geschosse trafen das englische Panzerschiff "Ben-gueance". Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den Sed ul Bahr stehenden Feind. Am 1. Mai ließ das französische Panzerschiff "Viktor Hugo", das im Golf von Akaba kreuzte, ein Wasserflugzeug aufsteigen, das von unserer Feuer beschädigt ins Meer stürzte. Am 2. Mai wollte dasselbe Panzerschiff in einer Scholuppe eine Abstellung landen. Die Scholuppe wurde mit einem Verluste von 5 Toten und Verwundeten vertrieben. Der "Viktor Hugo" zog sich hierauf zurück. Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

### Des deutschen Kriegers höchstes Gebot.

#### „Freut euch des Lebens und fürchtet nicht den Tod!“

Wir träumen uns das Paradies als eine Stelle, wo der Tod nicht Zutritt hat, noch Krankheit, noch Mangel. Wir haben schlecht geträumt. Das Paradies ist nicht ein Angehört des Todes. Aus Gedanken ist das goldene Zeitalter ein verstaubtes, gemessen, und das Paradies war einmal am Anfang der Bibel, sollte einmal wieder kommen in unerfindlichen Bezirken jenseits des Todes. Weil und tausendmal nein! Wir kämpfen mühsam besser. Das Paradies ist auf Erden unter uns und ist auf der schmalen Grenze zwischen Leben und Tod. Welche gehen auf dem kämpferischen Wege vom reichhaltigen Fruchtbaum zu den bunten Äpfeln, die manchem im Paradies.

Das Paradies, laßt es und glauben, ist und mag sein in unserm Leben irgendwo.

Wer sich in den Himmel wagt und die Blumen liebt über die Mädchen reisender und

schwellender als der Soldat, eh' er zum Kampfe ging? Wom man das Herz so überfüllt von der Schönheit des Lebens? Oder empfand einer die Treue seines Weibes so heißlich wie der Weibmann, der unterm feindlichen Feuer den Brief aus der Heimat liest? Oder trat je einem Jüngling der in den Aben seiner Zukunft lagernde Reichtum so blühend und so lebenswert vor die Seele, wie dem jungen Infanteristen, der vorm Sturmangriff über sich nachsinn? War dem Baueremann sein heimisches Stückchen Erde je so lieb und so wert als dem Berg gewachsen, da er es noch friedlich bebaut, als jetzt, wo er in Feindesherde mit Mistel und Spaten klagt und seiner Scholle gedenkt?

Sie alle stehen unterm Angesichte des Todes. Aber das Leben strahlt unterm Todesschatten weit köstlicher und blühender ihnen als je zuvor. Schönen Frauenaugen unter dunkeln Wimpern gleicht das Erleben unterm Schatten des Todes. Euer Leben, Krieger, steht unterm Schatten des Todes und jeder Augenblick ist ein Abschied von eurem Leben.

Eure Tage sind sorglos. Jinsen und Gehaltsabgabe quälten nicht eure Laten Stirnen. Auch nicht die üble Raune eines Reichern, von dem ihr abhängt, oder die drohende Entlassung, die Arbeitslosigkeit, das Gejammer der darben- den Weiber und Kinder. Ihr habt euer täglich Brot und Kleider, über darum zu sorgen, und für eure Angehörigen, falls sie in Not geraten sollten, tritt die Gemeinde ein. Darum wart ihr niemals so sehr freie Männer wie jetzt. Ihr braucht nicht mehr unwillig den Hut abzulegen und euerbesten einen zu kriegen, den ihr in-

geheim verachtet, ihr braucht keinen Wädling zu machen, wo ihr am liebsten ansprechen möchtet. Wenn ihr grüßt, ist eure Brust gewölbt, euer Rücken gerade und die Stirne aufrecht und frei euer Blick. Euer Gruß ist stolz. Er ist eine Ehrenbezeugung von Mann zu Mann. Keiner darf ihn verächtlich übersehen, der Dank auf euren Gruß ist selbstverständlich. Aus eurem Gruß und aus dem Dank der Vorgesetzten spricht euer Gehorsam und die Achtung eures Gehorsams.

Euer Leben ist stolz und sorglos und voll von mannigfaltigen Schönheiten. Euer schönstes Erlebnis aber ist der Sieg. Schon als Knaben seid ihr niemals glücklicher gewesen, als wenn ihr über die Gefährten im Spiel geriet hattet. Der Erfolg eurer Bestungen ist in eurem Herzen oder langen Leben eure Freundschaft geworden. Es gibt aber keine größere Menschenfreude, als mit den Waffen in der Hand den Feind niederzukämpfen. Mann gegen Mann tapfer und härter zu sein — Der Kampf der Weiber ist ehler? — Deutsche, laßt ihr vergessen, daß euer Herkules im Geiste, daß unser Väter sich anhalt der Feder die Worte so oft und so hoch in die eiserne Hand gerahmt hat!

Ein Held sein! gibt's ein schöner Wort? Der Anblick eines Feldes und die Kunde von ihm ruft von Herz zu Herz wie mit elektrischen Strömen, durchzittert ein ganzes Volk. Das Gedächtnis des Feldes — abernandiend Sterne werden vom Himmel fallen, aber die Erinnerung an ihn wird die Sterne überdauern. Was ist Schöneres auf Erden als ein freigelegter Mann, und was ist erhabener als ein Held von

freigelegten Männern? Die ihr den Dankwort auf abendlich dämmerndem Schlachtfeld erhebt, ihr Glücklichen, wißt es.

Darum, Krieger, freut euch des Lebens, des schönsten und höchsten, und fürchtet nicht den Tod.

„Ich unter euch einer, der von sich sagen könnte, ich habe ihn nie gefürchtet? Den niemals das Vangeln mit betäubenden Pfeilen überkam? Vangeln vor dem dunkeln, ungewissen Erase? Ich möchte die Hand dieses Mannes fassen und das Arie vor ihm drücken. Aber noch keine ist ihm nicht, ich warte seiner noch.“

Zu euch allen, Kameraden, hat eine Stimme gesprochen, war's die eigene, war's des Fremden Stimme, die Stimme hat euch verurteilt und hat so zu euch gesprochen: Es wäre schön um dich, wenn du lächelst. Du bist ein wertvoller Mensch, bist ein Kulturmenschen. Es ist deiner nicht würdig, eines Kulturmenschen nicht würdig — hoch du auch tröst; nicht würdig! —, sein Leben in Gefahr zu bringen und freventlich — verflucht du wohl; freventlich! — aus Spiel zu legen. Der Krieg ist ein Verbrechen gegen die Kultur . . . oder ja; du bist ein Jüngling reich an hopependen Hoffnungen, aber deinen Leben gleich die Zukunft gleich einer goldenen Walle. Die Augen deines Gesichtes und deiner, die dich kennen, hängen voll Erwartung an dir. Und solchen Reichtum wolltest du wegwerfen wie einen zerfallenen Geldbeutel? Deine volle Stärke in einem Augenblick? . . . oder so; du bist ein adäquater Mann und bist Familienvater. Deine treuerfüllte Pflicht war es, deine Leben zu erhalten durch deine Kraft, und darum ist's dir Pflicht, deine Kraft ihnen zu erhalten. Die Be-

\* Die Zeitschrift „Der Wanderer“ veröffentlicht in ihrem nächsten Hefen zehn Gebote an die deutschen Krieger, in Worte gekleidet von einem Infanterieoffizier. Das folgende ist das erste Gebot: „Freut euch des Lebens und fürchtet nicht den Tod.“







Schwarzer Weste, grauem Normalhemd, grauen, baumwollenen Socken, schwarzen Schnürschuhen, schwarzem Schilps mit weißen Sternen, weißem Korsett mit blauen Streifen, Stehkragen, Gummihosen, weiß mit blauen Kängsstreifen. In den Taschen fanden sich 2 weiße Taschentücher, eines gezeichnet „B. W.“, das andere „B. W. 2“, ein Geldbeutel mit 8,55 M. Inhalt, eine Zylinderbrille ohne Kette, ein Taschenuhrwerk mit einer Kette. Der Verletzte könnte somit ein Gärtner gewesen sein. Um sachdienliche Angaben zur Ermittlung der Persönlichkeit ersucht die Schutzmannschaft.

**Aufgefundene Fahrräder.** Am 5. Mai in der Gartenstraße hier ein Wandererrad, Nr. 40278, schwarzer Rahmen, aufwärtsgeboogene Lenkstange, braun und weißgestreifte Griffe, Sattel mit Holzüberzug, Hrellant. — Am 5. Mai in Hölental ein Torpedorad, schwarzer Rahmen und Schutzbleche, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, aufwärtsgeboogene Lenkstange ohne Griffe, Fahrb. Nr. 132551.

**Schubstift.** Am 14. Mai wurde aus der Einfahrt des Docks F 7, 20 hier eine Kiste, 1,20 Meter lang, 1 Meter hoch und 1 Meter breit, entnommen, enthaltend: 5 Paar Damenpangenschuhe Art. 515 à 3,95 M., 5 Paar Kindpangenschuhe, Derby Sohl. à 8,50 M., 2 Paar Chev.-Damenstiefel Art. 8308 à 12,50 M., 7 Paar Chev.-Damenstiefel Art. 8323 à 9,50 M., 6 Paar beagl. Art. 8322 à 10,50 M., 5 Paar beagl. Art. 8003 à 11,50 M., 3 Paar Chev.-Halschuhe Art. 8316 à 10,50 M., 3 Paar beagl. Art. 8309 à 10,50 M., 2 Paar Int. Chev.-Damenstiefel Art. 101 à 5,95 M., 1 Paar Chev.-Halschuh Art. 8302 à 10,50 M., 2 Paar Schieber-Damenpangenschuhe Art. 121 à 3,95 M., 4 Paar Hochbo.-Häbden-Schnürstiefel Art. 481 à 8,50 M., 5 Paar rindlederne Pansenschuhe Art. 1971 à 7,50 M., 5 Paar beagl. Art. 393 à 7,95 M., 1 Paar Hochbo.-Damenpangenschuhe Art. 315 à 3,95 M. Artikelbezeichnung und Preis sind in die Sohlen gestempelt. Die Kiste ist geg. R. A. 169 Kaiserlautern.

**Polizeibericht**

**Tödtlicher Unglücksfall.** Am 16. d. M., vormittags 8 Uhr, kam in einem unbewachten Augenblick die 5 Jahre alte Charlotte Bender in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung, Meerholzstraße 78, dem brennenden Gasrohr zu nahe, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Das Kind trat am ganzen Körper Brandwunden davon und wurde in das Allgemeine Krankenhaus verbracht, wofür es nachmittags halb 1 Uhr seinen Verletzungen erlag.

**Unfälle.** Im Laufe K. 2, 18 stürzte am 14. d. M., nachmittags eine 57 Jahre alte Straßenbahnkassiererin beim Wäscheaufhängen von einem Stuhl herunter und brach den rechten Unterarm; außerdem erlitt sie noch mehrere Hautabwühlungen am Kopfe. Sie wurde am 15. d. M. ins Allgem. Krankenhaus aufgenommen. — Ein 13 Jahre alter Knabenschüler von hier wurde am 14. d. M., nachmittags etwa 7 Uhr, auf dem Marktplatz 6 von einem Hunde in das Gesicht gebissen, wodurch er eine ziemlich tiefe Fleischwunde davon getragen hat.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 3 und einem solchen der Linie 10 erfolgte am 16. d. M., nachmittags 5 Uhr 45 Min. auf der Bräudenstraße bei der Feuerwehrtreue, wodurch der Verkehr etwa 10 Minuten lang gestört war. Personen wurden dabei nicht verletzt.

**Wasserszusammenstoß.** Gestern nachmittags halb 6 Uhr stieg eine im Allgem. Krankenhaus hier untergebrachte ledige Kellnerin von Putzschiff durch ein Klotzfenster auf das Dach des Kranenbühnen und stürzte. „Ich habe furchtbare Schmerzen.“ Durch das Krankenhauspersonal wurde dieselbe wieder in ihr Zimmer zurückgebracht. Es entstand durch diesen Vorfall vor dem Krankenhaus ein Kränkerzusammenstoß von über 100 Personen.

**Verhaftet** wurden 18 Personen wegen verdrüssender freier Handlungen.

Willkommen zu gründen, aber nicht reich genug, daß sie nicht mit eurem Blut den Grund dieser Zukunft festigen müßte. Fürchtet nicht den Tod... Eure Propheten, ihr Kämpfer, sind jetzt die Idealisten.

Drängt die Mantelkloppentöchter der Kultur mit ihren Praxenischennarratzen ab von euch, sie machen euren Mut nicht mit ihrem Geklinder. Völlig nicht feige in den ängstlichen Wünschen des Verstandes, horcht auf die Stimme eures Dergens. Nicht der Verstand und seine gedruckte Maschinerie zeugen große Taten, sondern die Kraft des Gemüths und seine heiligen Handlungen. Euer Herz oder Verstand so zu euch:

Deutsche Kämpfer! Es gibt kein höheres Ziel für menschliches Tun als die Vereinigung aller Menschen in ein Volk; welches birgt die Zukunft. Aber die Gegenwart zeigt Menschen zu Völkern und Staaten vereinigt, die und umble und mittleren Grades. Das coisste Volk aber ist dasjenige, das sich keine Kraft zu wehren und seinen Geist den andern aufzwingen, während und vermachend von Tag zu Tag bis auf den großen Tag der Zukunft.

Lebt und glaubt, Kameraden, glaubt, daß doch wir die Geistes, daß wir bereit sind. Wir glauben an unser Volk und an den Staat. Wir glauben an den Genius unseres Volkes. Wir glauben, daß an diesem Genius das Genie einzelner Männer geboren werden wird wie Athene aus der Stirn des Zeus, um unserm Volk in die Berge und Täler der Zukunft voranzuführen. Wer hält sein Leben zu kostbar, um für solchen Glauben zu bluten Wer wüßte Holz und freudiger, weil für herrlichere Ziele zu sterben, als ihr? Und welchen Sterben gründete größeren Anspruch auf Unsterblichkeit?

Deutsche Kämpfer, wer wollte euch noch ermahnen? Fürchtet nicht den Tod!

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Zum Wettbewerb der Schule im Lohsenberg.** In dankenswerter Weise hat sich die Stadterwaltung zu einem Konkurrenzschreiben für die Schule im Lohsenberg entschieden; sie dokumentiert damit, daß in dem bisherigen System der Stadt, der Ausschaltung der Mannheimer Privat-Architekten bei städtischen Bauarbeiten, eine Wandlung eintreten könnte. Schon dieser erste Versuch zur Bekämpfung anderer Bahnen bei der künstlerischen Bearbeitung städt. Bauwerke ist, abgesehen von dem sozialen Streben zur Beschäftigung der hiesigen Privat-Architekten während der Kriegszeit, höchst lobenswerth; es sei aber im Interesse weiterer Kreise hiesiger Privat-Architekten gestattet, zu diesem bevorstehenden Wettbewerb einige Anregungen über die Art der Ausschreibung selbst zu geben.

Das Programm soll möglichst kurz sein und es sollen keinerlei Ausschüsse an einzelne Interessenten gegeben werden, es sei denn, daß diese Ausschüsse schriftlich alle Mitglieder des Programms genau mitgeteilt werden. Das Programm soll durchaus prägnant sein und nicht vielerlei Auslegungen zulassen, es soll nicht behäblich sein und vor allem, es soll nicht bestimmt verlangen, und im gleichen Maße (wie wiederholt geschieht) „andere Lösungen“ auch noch als statthaft bezeichnen, welche „andere Lösungen“ aber bei der Entscheidung einen Vorrang genießen vor jenen Lösungen, welche sich genau an das Programm halten.

Es sollen im Preisgerichte eine größere Anzahl Privat-Architekten mitwirken, da nur der Privat-Architekt, welcher selbst im harten Konkurrenzkampf lebt, ein richtiges Empfinden für seine Standesgenossen u. deren Interessen hegt. Durch das Programm soll festgelegt sein, daß jeder Teilnehmer am Wettbewerb nur einen Entwurf einreichen darf; daß dieser Entwurf nur als Bleistiftskizze (nach zur Beurteilung vollst. genügt) eingehendet wird, und daß nicht mehr als 1-2 Perspektiven, eine bestimmte Zahl sei angegeben und ein ganz bestimmter Maßstab für die Perspektive, eingehendet werden dürfen, diese Perspektiven auch nur in Graphitstift.

Ein Preisrichter darf für erst. spätere Weiterbearbeitung des Projekts nicht herangezogen werden.

Die Abstimmung über die Preisbewertung der einzelnen Entwürfe hat geheim, d. h. mittels Stimmzettel zu geschehen; besondere Vorkämpfer für die Entwurfsklärung sind unzulässig.

Zur Begründung dieser Ausführungen möge die Tatsache dienen, daß in verschiedenen Städten anders engere und weiteren Vaterlandes Entscheidungen über Wettbewerbe steten, welche in den weitesten Kreisen der deutschen Architektenschaft Widerbruch erregten; auch in Mannheim wurden leider wiederholt Entscheidungen getroffen, welche den Fachkundigen gar sonderbar berühren, z. B. die letzte Konkurrenz des Obd. mal des Oberbürgermeisters Martin betreffend. In dieser Konkurrenz waren für das Denkmal griechische Formen verlangt und eine Bausumme von 15000 M. festgesetzt; jeder bekam der erste und zweite Preis auf einfache, sehr prägnant gegebene Entwürfe, welche weder griechische Formen zeigten, noch die Hälfte der angegebenen Bausumme erreichten; die von den 50 Entwürfen sehr merkwürdig abweichende, stichartige Darstellung der zwei preisgekrönten Entwürfe ließ allerlei Betrachtungen zu. Von keinem Stande werden so viele Opfer im Interesse der Allgemeinheit verlangt, wie von jenem der Künstler im allgemeinen und der Privat-Architekten im besonderen bei einem Wettbewerbswesen, welches mehr oder weniger ein Glücksspiel darstellt, mit einem leider oftmals enorm hohen Einsatz; denn solche Konkurrenzen erfordern wochen- oder monatelange Arbeiten, welche sehr viel Geld kosten. Jeder Arbeiter, jeder Handwerkermeister, jeder Arzt uhm, verlangen mit Recht eine Vergütung für ihre aufgewandte Zeit und Mühe, der Architekt dagegen muß im Auftrage zu erhalten oder um eine Hoffnung auf einen Wettbewerbslohn zu erlangen, oftmals schwere finanzielle Opfer bringen, welche ihm niemals etwas nützen, die ihm vielleicht noch Schaden können, wenn in der Öffentlichkeit seine Erfolglosigkeit bekannt und verächtlich falsch aufgeführt wird.

Von Rechts wegen müßte jede Arbeit einer Konkurrenz besetzt werden, und sei die Bezahlung auch noch so gering; jedes Projekt einer Konkurrenz stellt eine persönliche Arbeitsleistung dar, und hat Anspruch auf Anerkennung und Bezahlung, letztere ist jedoch unmöglich bei einer beschränkten Anzahl von Preisen und bei dem überragenden System der Konkurrenzen. Es wäre zu begrüßen, wenn die Konkurrenz für die Schule im Lohsenberg auf anderer Basis als wie die der bisherigen Konkurrenzen zur Erlöschung käme, etwa wie jene der Stadt Darmstadt oder eine andere Art; unheilvoll wäre dies eine Tat der maßgebenden Kreise, welche mit Recht eine Lösung erannet werden müßte, und welche in allen Kreisen hier und auswärts ein lebhaftes, dankbares Echo erwecken würde.

Abdrucker.

**Gerichtszeitung.**

**Lampertheim, 15. Mai.** Die Räuberbande und Scherzgesellschaft die im letzten Winter Lampertheim und Umgebung unsicher gemacht hatte und die im Januar durch die Gendarmerie festgenommen wurde, wurde durch die Strafkammer abgeurteilt. Die Hauptheilerin und Köchlerin Christa W. J. Dahl erhielt 2 Jahre Zuchthaus, ihr Gemann einen Monat Gefängnis, ihre 14 Jahre alte Tochter einen Beweis, ihr Sohn steht im Felde und wird später zur Verantwortung gezogen. Weiter erhielten die Jugendlichen P. Stephan 1 Jahr; 3 Monate, Georg Gröber 1 Jahr 6 Monate, Wg. Weidenauer 1 Jahr 3 Monate, M. J. Dahl 1 Jahr 9 Monate Gefängnis.

**Angriffe deutscher Luftschiffe auf Dover u. Calais. Der San überschritten. Beginn der Kämpfe um Przemyśl.**

**Der deutsche Tagesbericht.**

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Mai. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Nördlich von Ypern westlich des Kanals bei Steenkrante und Het Sas haben wir unsere vorgeschobenen Stellungengenanf und zogen die dort stehenden schwachen Kräfte, um Verluste durch zu starkes feindliches Artilleriefeuer zu verhindern, in unsere Hauptstellung am östlichen Kanalufer zurück.

Südlich von Neuve Chapelle halten die Engländer noch die Teile unseres vorbersten Grabens, die seit dem gestrigen Kampfe in ihrer Hand sind. Das Gefecht dauert dort noch an.

Nördlich von Arras bei Ablain und Neuville wiesen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab.

Bei Ailly und im Priesterwalde haben sich geringfügigere Infanteriekämpfe entwickelt.

Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe auf die Kriegshäfen Dover und Calais.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

An der Dubissa, in Gegend Giragola und Czyliski sowie südlich des Njemen bei Mariampol und Lubowinow wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Unter den bei Schawli gemachten russischen Gefangenen wurden Rekruten des Jahrganges 1916 festgestellt, die eine nur vierwöchige Ausbildung hinter sich hatten.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Unter Vormarsch zwischen Bilica und oberer Weichsel, ebenso auf der Front Sambor-Strzy-Stanislaw wird fortgesetzt. Bei Jaroslaw und nördlich ist es an mehreren Stellen gelungen, den San zu überschreiten. Um Przemyśl wird gekämpft.

**Oberste Heeresleitung.**

**Der Sieg im Südosten.**

U Berlin, 17. Mai. (Von u. Verl. Büro.) Aus Petersburg wird der „B. J.“ gemeldet: Der Petersburger „Nesich“ erzählt aus maßgebender Quelle, daß man dort die strategische Ueberlegenheit der deutschösterreichischen Oarmee anerkennt. Das Blatt bezeichnet die Kämpfe zwischen Weichsel und Karpaten als von eminenter Wichtigkeit, fordert aber die Bevölkerung auf, die dortigen Vorräte nicht zu überschätzen und ihnen gegenüber Ruhe zu bewahren.

Wien, 17. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der Kommandant der IV. Armee General der Infanterie Erzherrzog Josef Ferdinand hat an das XIV. Korps nachfolgenden Befehl erlassen:

Ich beauftragte heute das Gefechtsbild Jägerbataillon 402 und 410 und konnte mich persönlich von der ungeheuren Stärke dieser in mehreren Linien angelegten feindlichen Stellungen überzeugen. Mit Verwunderung gedachte ich hierbei der ruhmvollen Kämpfe, welche das XIV. Korps hier in diesem Räume führte und mit Würdigung gedachte ich der vielen tapferen Soldaten, welche ihr Blut und Leben lassen mußten. Für das XIV. Korps bildet das heldenmütige Ringen um die Höhen südlich Tar-now eine neue Ruhmesstat, welche ihm wieder meine Anerkennung und Dank schenkt. Ich bene auch für die Zukunft festsetze auf mein heldenmütiges Korps. General der Infanterie Erzherrzog Josef Ferdinand, kommandierender General der IV. Armee.

Stuttgart, 17. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der König hat, wie der Staatsanzeiger berichtet, am 14. und 15. Mai die 26. Königl. Div. in russisch-polen besucht und hat dann über Karlsruhe in Schlesien die Rückreise angetreten. Die Ankunft in Karlsruhe erfolgte gestern vormittag.

**Die englischen Verluste an Offizieren.**

U Berlin, 17. Mai. (Von u. Verl. Büro.) Aus Amsterdam wird der „B. J.“ gemeldet: Die englischen Offiziersverluste wachsen derartig an, daß Erfolg fast unmöglich wird. Die letzte offizielle Liste enthält 30 Namen von Offizieren, von denen 14 der Marine und 16 dem Heere angehören. Außerdem veröffentlicht die Londoner Zeitungen noch die Todesanzeigen von 65 gefallenen Offizieren, deren Namen bisher noch nicht in den Berichten erschienen sind. Dem mitingerechnet ergeben sich 111 tote, 12 Vermundete, 10 Vermisste und zwei an Körperverletzung Erkrankte. Von höheren Offizieren sind 10 Oberleutnants und Regimentskommandeure sowie 8 Majore aufgeführt. Zeit längerer Zeit werden auch wieder größere Verluste der indischen Truppen bekannt. Während der größte Teil der Verluste auf die Gefechte in Flandern entfällt, haben auch die bei den Dardanelles kämpfenden Truppen starke Abgänge zu verzeichnen. Zahlen werden hier nicht angegeben.

**„Lusitania“ u. „Mauretania“.**

Stockholm, 17. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Svenska Dagbladet“ bringt einen von G. Strindberg stammenden Artikel über den Fall der Lusitania, in welchem mit dem Motto aus dem Jahrbuch der Ross laugun: Die See kann nur einen Gebieter tragen und dieser Gebieter muß das britische Reich sein, dessen Marine die Seemacht, wogegen jeder Art beherrichen muß, an denen das Reich Interesse hat, daran erinnert wird, daß in dem englischen Marinebudget die beiden Cunarddampfer Lusitania und Mauretania eine besondere Stellung einnehmen. In dem Marinebudget für 1914 ist eine jährliche Unterstützung von 2.700.000 Kronen für das militärisch Vereinfachte dieser beiden Dampfer aufgenommen. Dieser Anschlag ist nicht mit anderen Subsidien der Cunard-Gesellschaft zu verwechseln und er ist jährlich seit der Indienststellung der beiden Dampfer bewilligt worden.

Der Verfasser schildert weiter die Jahrbücher der Ross laugun von 1907 und 1908, in welchen die große Bedeutung der „Cunardsubsidien merchant cruizers“ (der riesigen unterfüllten Handelskreuzer) Lusitania und Mauretania behandelt wird. Er betont, daß es darin heißt, ihre offizielle Probefahrt wurde unter Leitung von technischer Beamten der Cunard-Linie und der Vertreter der Admiralität ausgeführt. Betreffs der Beschädigung, heißt es weiter in dem Jahrbuch, werden die gesunkenen Dampfer fast ebenso stark ausgenutzt, wie die Country-Klassen unserer Panzerkreuzer. Das sagt der Verfasser: es wäre eigentlich, wenn diese Dampfer in ihrem transatlantischen Verkehre sich der Willkür, mit denen sie der Marine-Budget belasteten, nicht würdig erwiesen. Dies scheint unabweislich. Verhältnißvoller hätte die Admiralität der Lusitania mit auch der Mauretania die Beförderung von Passagieren verbieten müssen.

**Geschäftliches.**

\* Das Große Los der Bad. Rote 4 Gesellschaft von 10000 M. ist nach Mannheim und wurde vom Lotteriekommissioner J. Schürmer, Hauptstadt i. E., Hauptstraße 107 das ohne Abzug abbezahlt. Auch von den übrigen Haupttreffern werden schon mehrere erhoben. Die nächste Ziehung der Lotteriegeldlotterie findet garantiert am 27. Mai statt. Zur Verlosung kommen 227 Gewinne im Betrage von 27.000 M. mit einem Haupttreffer von 10.000 M. Lose à 1 M., 11 Lose 50 M., fünf 10 lange Boreal, bei Lotteriekommissioner J. Schürmer, Hauptstadt i. E., Hauptstraße 107, Ziehung des Loses, Haupttreffer, und allen Verlosungstellen zu haben.

**Der Frühling naht mit Brausen**

man legt alle lästigen Hausfrauen beim Hausstand General-Reinmachen an. Der beste Helfer ist Jodlerin, in dabei der bekannte Jodlin-Extrakt mit Weiden. Mit Jodlin räumt's ganz geschnitten



Handels- und Industrie-Zeitung

Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. Leverkusen.

In Ergänzung unseres Berichts in Nr. 141 über die Hauptversammlung vom letzten Samstag tragen wir jetzt aus dem Geschäftsbericht noch folgendes nach: Der im August ausgebrochene Weltkrieg habe natürlich auch auf den Geschäftsbetrieb der Gesellschaft...

Der Handel mit dem Ausland sei durch das Ausfuhrverbot für Farbstoffe, dem bald auch ein Ausfuhrverbot für die wichtigsten pharmazeutischen Produkte folgte, gehemmt worden.

Die von der letzten Hauptversammlung beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals (von 36 auf 54 Mill. D. Schritt) sei noch vor dem Krieg zur Durchführung gekommen.

Das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres sei noch ganz unbestimmt. Die Gewinn- und Verlustrechnung der beiden letzten Geschäftsjahre ergibt folgende Übersicht:

Table with 3 columns: (in Mark), 1914, 1913. Rows include Rohgewinn, Abg. Unkosten, Obligationszinsen, Abschreibungen, Wohlfahrtszwecke, Reingewinn, Reingewinnvortrag, and Reingewinn einschl. Vortrag.

Hiernach bleibt der Rohgewinn nur um 158 Mill. hinter dem Vorjahr zurück. Die allgemeinen Unkosten stellten sich jedoch um Mark 164 889 höher...

Ersprechend den Vorschlägen der Verwaltung beschloß die Hauptversammlung vom 15. d. M. folgende Gewinnverteilung: wie schon vorgemerkt, 19 v. H. (i. V. 28 v. H.) Dividende auf das alte Aktienkapital von 36 Mill. Mark...

den für Beamten- und Arbeiter-Wohlfahrtszwecke vorweg zurückgestellten M. 600.000.— noch Mark 200.000.— als Reserve für Wohlfahrtsanlagen genehmigt worden.

Nach der Vermögensrechnung hat sich das Aktienkapital auf M. 54 (36) Mill. erhöht, während die Anleihebeschuld unverändert M. 25 Millionen beträgt.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurter Effektenbörse. Frankfurt a. M., 17. Mai. (Priv.-Tel.) Die politische Konstellation wurde heute von der Börse wesentlich unfreundlicher beurteilt.

Die Anleihemärkte lassen mäßige Abschwächung erkennen. Der Privatskont notierte 4 Prozent und darüber.

Berliner Effektenbörse. Berlin, 17. Mai. (WTB.) Der freie Börsenverkehr stand völlig unter dem Druck der Ungewißheit über die weitere Entwicklung der italienischen Politik.

Nur geringe Einbußen, nämlich um kleine Bruchteile eines Prozents erlitten deutsche Anleihen; auch ausländische Valuten blieben bei sehr geringen Kurssätzen gut behauptet.

Handel und Industrie.

Stahlwerkverband A.-G., Düsseldorf. WTB, Düsseldorf, 17. Mai. (Nichtamt.) Der Versand des Stahlwerkverbandes betrug im April 1915 insgesamt 306 115 Tonnen (Rohstahlgewicht) gegen 351 560 Tonnen im März 1915...

Düsseldorf, 17. Mai. (Privat-Tel.) Zu den von dem WTB. mitgeteilten endgültigen Versandziffern im Monat April hören wir, daß der Versand insgesamt 56,87 Prozent der Beseiligung erreichte...

Table: Gesamtversand (Rohstahlgewicht) 1915, 1914, 1913. Columns: 1915, 1914, 1913. Rows: January to December, Zusammen.

Table: Halbleug 1915, 1914, 1913. Columns: 1915, 1914, 1913. Rows: January to December, Zusammen.

Table: Eisenbahnmateriale 1915, 1914, 1913. Columns: 1915, 1914, 1913. Rows: January to December, Zusammen.

Table: Formeisen 1915, 1914, 1913. Columns: 1915, 1914, 1913. Rows: January to December, Zusammen.

Warenmärkte. Mannheimer Produktenbörse. Mannheim, 17. Mai. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verhalten sich, wenn nicht anders bemerkt, für Lokware gegen sofortige Kasse, pro 100 kg in Reichsmark bahnhof Mannheim.

Table: Mannheim Marktbericht vom 17. Mai. Columns: Artikel, Preis. Rows: Kartoffeln, Weizen, Roggen, etc.

Berliner Getreidemarkt. Berlin, 17. Mai. (WTB.) Am Frühlmarkt kamen folgende Notierungen zustande: Runder Mais (1a) 570 bis 595, mittlere Ware Mark 500 bis 560...

An der heutigen Mittagsbörse kamen keine Notierungen zustande. Die Tendenz des Getreidemarktes war heute fester und die Preise durchschnittlich M. 5.— bis M. 10.— höher...

M. 570 bis M. 595, mittlere Sorten zu M. 500 bis 560, kleine, feine Ware von M. 580 bis Mark 600 gehandelt.

Letzte Handelsnachrichten. Heidelberg, 17. Mai. (Priv.-Tel.) In der heutigen Hauptversammlung der Heidelberger Straßen- und Bergbahn A.-G. waren 1165 von 1235 Aktien vertreten.

Berlin, 17. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Die B. Z. meldet: In der heutigen Hauptversammlung der Köln-Rottweiler Pulverfabriken gab der Vorsitzende Geheimrat Hagen einen Rückblick über das 25jährige Bestehen der Gesellschaft...

Berlin, 17. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Heute Vormittag hielt der Zinkklättenverband eine Geschäftsversammlung ab. Es wurde festgestellt, daß der Absatz in Zink entsprechend der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse befriedigend blieb.

Paris, 17. Mai. (WTB. Nichtamt.) Im Anschluß an die Rede Ribots im Senat bespricht der Temps die letzten finanziellen Maßnahmen Frankreichs und erklärt, infolge der Verlängerung des Krieges würde die Erschließung neuer Hilfsquellen nötig.

Table: Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai. Columns: Station, Datum (12-17), Bemerkungen. Rows: Hildesheim, Kehl, Mainz, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: I. V. Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V. Ernst Müller; für den Handelsteil u. Geschäftliches: Fritz Jock; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Jock; Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Einquartierung. (übernimmt mit voller Pension gute Betten) Gasthaus zum Walfisch, E4,8 Karl Feuerstein, Telefon 7667.



